

Vorlage zum öffentlichen Teil der Sitzung	am	TOP
des Ausschusses für gesellschaftl. Angelegenheiten	10.09.14	6

- Personalrat: nein
- Gleichstellungsbeauftragte: nein
- Schwerbehindertenbeauftragte/r: nein
- Kriminalpräventiver Rat: nein

Jahresbericht 2013 der ATS Suchtberatungsstelle Ostholstein (Nord)

A) SACHVERHALT

Der detaillierte Tätigkeitsbericht für das Jahr 2013 der ATS Suchtberatungsstelle Ostholstein (Nord) wird zur Kenntnis überreicht.

Der Vertrag zwischen dem Kreis und dem Landesverein über die ambulante Suchthilfe sah vor, dass ab 2013 die finanzielle kommunale Beteiligung für den Bereich der Vorbeugung genutzt wird, standen für das Jahr 2013 mehr Mittel zur Verfügung. Unter anderem mit der Stadt Heiligenhafen konnte die Ausgestaltung und Nutzung der Mittel sinnvoll gestaltet werden. So konnte am Standort Heiligenhafen eine Schulsprechstunde eingerichtet werden, die regelmäßig wöchentlich stattfindet und im Jahr 2013 insgesamt 25 Mal genutzt wurde. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit.

B) STELLUNGNAHME

Seitens der Verwaltung wird gebeten, den Jahresbericht 2013 zur Kenntnis zu nehmen.

C) FINANZIELLE AUSWIRKUNGEN

Keine.

D) BESCHLUSSVORSCHLAG

Der vorgelegte Jahresbericht 2013 der ATS Suchtberatungsstelle Ostholstein (Nord) wird zur Kenntnis genommen.



Bürgermeister

Sachbearbeiterin / Sachbearbeiter	<i>[Signature]</i>
Amtsleiterin / Amtsleiter	<i>[Signature]</i>
Büroleitender Beamter	<i>[Signature]</i>



Ambulante Suchthilfe der ATS / der Suchtberatungsstelle des Kirchenkreises Ostholstein

Tätigkeitsbericht 2013

Inhaltsübersicht:

1. 2013 im Überblick
2. 2013 in Zahlen
 - 2.1. Daten und Aussagen zu den Arbeitsbereichen
 - 2.1.1. Prävention
 - 2.1.2. Aufsuchende Hilfe
 - 2.1.3. Beratung / Begleitung
 - 2.1.4. Kontaktangebote mit niedrigschwelligem Charakter
 - 2.1.5. Psychosoziale Begleitung substituierter Drogenabhängiger
 - 2.1.6. Ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum
 - 2.1.7. Projekte
 - 2.2. Daten und Aussagen zur KlientInnenstruktur
 - 2.2.1. Alter bei Erstkontakt
 - 2.2.2. Geschlecht
 - 2.2.3. Wohnort
 - 2.2.4. Erwerbstätigkeit
 - 2.2.5. Vermittlungsinstanz
 - 2.2.6. Suchtstoffe/ Problembereiche
3. Ausblick auf das Jahr 2014

ATS

Klaus-Groth-Str. 1
23769 Stadt Fehmarn / OT Burg
Tel.: (04371) 50 19 90
Fax: (04371) 50 19 91

ATS

Am Mühlenkamp 5
23758 Oldenburg
Tel.: (04361) 49 43 57
Fax: (04361) 49 43 59

Suchtberatungsstelle des
Kirchenkreises Ostholstein
Hochtorstraße 22
23730 Neustadt
Tel.: (04521) 8005410
Fax: (04521) 8005419

1. 2013 im Überblick

Ab dem 01.01.2013 realisiert die Trägergemeinschaft Landesverein für Innere Mission / Kirchenkreis Ostholstein im Auftrage des Kreises die Suchtberatung für die kommenden fünf Jahre im Nordteil des Kreises. Während die ATS den Bereich Oldenburg/Fehmarn versorgt, hält der Kirchenkreis ein Beratungsangebot in Neustadt vor. Der vorliegende Bericht weist die Gesamtaktivität des Nordteils inklusive Neustadt aus, so dass sich die Prozentzahlen in der Datenübersicht gegenüber dem Tätigkeitsbericht der ATS 2012 dahingehend verändern, dass sich die Zahlen nun auf die deutlich erhöhte Grundgesamtzahl der Beratungsklienten beziehen.

Im Arbeitsfeld Beratung/ Begleitung suchten im Berichtszeitraum 2013 insgesamt 744 Klienten die Beratungsstellen auf Fehmarn, in Oldenburg und in Neustadt sowie die Außensprechzeit in Heiligenhafen zu persönlichen Gesprächen auf. Davon sind einige Beratungen als Einmalkontakte im Rahmen der aufsuchenden Arbeit in der Ameos Krankenhausgesellschaft in Heiligenhafen sowie in Neustadt und der Sana Klinik in Oldenburg erfolgt.

Vielfach haben wir es in der Suchthilfe mit Menschen zu tun, deren Persönlichkeitsentwicklung schon in jungen Jahren nachhaltig beeinträchtigt wurde. Sie zeigen sich zwar motiviert, ihre Lebenssituation zu überdenken, können aber nur schwer Entschlüsse bezüglich einer Veränderung fassen und umsetzen. Hier gilt es junge Klienten gezielt zu begleiten und sie dabei zu unterstützen, einen Weg zur Nachreifung zu beschreiten. Präventionsveranstaltungen, die anschaulich und handlungsorientiert ausgelegt sind, regen im Vorfeld in adäquater Form zur Auseinandersetzung an. Dadurch, dass der Vertrag zwischen dem Kreis und dem Landesverein über die ambulante Suchthilfe vorsah, ab 2013 die finanzielle kommunale Beteiligung für den Bereich der Vorbeugung zu nutzen, standen für das Jahr 2013 mehr Mittel zur Verfügung. Mit der Stadt Oldenburg, der Stadt Heiligenhafen und auch auf Fehmarn konnte die Ausgestaltung und Nutzung der Mittel konstruktiv besprochen und ihr Einsatz sinnvoll gestaltet werden.

Im Bereich der ambulanten Rehabilitation wurde die Kooperation mit der Diakonie in Neustadt weiterhin fortgesetzt sowie das Angebot für pathologische Glücksspieler in Bad Schwartau intensiviert. Darüber hinaus besteht die Kooperation mit den niedergelassenen Ärzten, anderen Trägern in der Region und den Selbsthilfegruppen weiter.

In 2013 stieg die Nachfrage in Bezug auf das Angebot „ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum“ – einer Leistung der Eingliederungshilfe – im Vergleich zum Vorjahr weiter an. Während in 2012 insgesamt 108 Personen von der ATS ambulant im eigenen Wohnraum betreut wurden, sind es 117 Personen in 2013, von denen der Großteil psychiatrische Begleiterkrankungen aufwies. Aufgrund der Vielzahl von ambulanten Betreuungen im eigenen Wohnraum in Neustadt und Umgebung sowie aus Gründen der Arbeitsverdichtung haben wir die Anmietung eines geeigneten Büroraumes in Neustadt vorgenommen. In einem der Häuser des Kinderschutzbundes, mit dem eine enge Zusammenarbeit erfolgt, haben wir seit dem 01.02.2013 die Möglichkeit der Klientenversorgung im Rahmen der Eingliederungshilfe, die sich bereits bewährt.

Neben der teilstationären Maßnahme „Sprungbrett“ in Burg auf Fehmarn wurde in 2013 die teilstationäre sozialtherapeutische Wohngemeinschaft für Menschen mit einer Doppeldiagnose in Oldenburg / Holst. mit 5 Plätzen konzeptionell erweitert und das Arbeitstraining ausgebaut. Die Nachfrage nach einem Platz in der Wohngemeinschaft in Oldenburg ist dabei sehr hoch und übersteigt die vorhandene Platzzahl deutlich.

Eine Weiterentwicklung der Wohngemeinschaft für Menschen mit Doppeldiagnosen und dem Sprungbrett ist das teilstationäre betreute Wohnen (TBW), das die Überleitung der Klienten in eine eigene Wohnung erleichtern soll. Dieses Konzept sieht vor, dass in Absprache mit dem Vermieter durch den Landesverein eine Wohnung oder mehrere Wohnungen angemietet werden, die von den Klienten bewohnt werden mit dem Ziel, dass der Mietvertrag nach spätestens einem Jahr an die

Bewohner übergeleitet wird. Sie erhalten in der Zeit weiterhin Unterstützung durch die ATS-Mitarbeiter, die jedoch im Sinne einer ausschleichenden Betreuung geringer als in den vorher erwähnten teilstationären Maßnahmen ausfällt.

Ohne die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern und die Unterstützung durch die MitarbeiterInnen des sozialpsychiatrischen Dienstes sowie der Kostenträger wäre es für die betroffenen Menschen oftmals nicht möglich gewesen, die Abhängigkeit zu unterbrechen und neue Perspektiven zu eröffnen. Unser Dank gilt daher allen, die uns im Jahr 2013 ideell und materiell unterstützt und mit konstruktiver Zusammenarbeit zur Weiterentwicklung der Suchthilfe im Kreis beigetragen haben.

2. 2013 in Zahlen

Die ATS-Suchtberatungsstelle für den Kreis Ostholstein (Nordteil) und die Suchtberatung des Kirchenkreises Ostholstein beteiligte sich entsprechend der Vereinbarung mit dem Land in 2013 an dem Dokumentationssystem PAT-FAK. Die nachfolgenden Aussagen beruhen sowohl auf Angaben aus der internen Statistik als auch auf Auswertungen aus dem benannten Programmsystem.

Die nachfolgend aufgeführten Daten geben Auskunft über die einzelnen Arbeitsbereiche sowie die KlientInnenstruktur. Erfasst wurden dabei alle KlientInnen, die mit den MitarbeiterInnen der Suchtberatungsstellen zumindest ein persönliches Gespräch geführt haben. Nicht berücksichtigt wurden telefonische Kontakte. Vernachlässigt wurden ebenso die Angaben jener KlientInnen, die niedrigschwellige Kurzkontakte suchten.

2.1. Daten und Aussagen zu den Arbeitsbereichen

Die im Jahr 2013 erbrachten klientenbezogenen Leistungen gliedern sich entsprechend der Vereinbarung mit dem Kreis Ostholstein in:

- Prävention
- aufsuchende Hilfe
- Beratung / Begleitung
- Kontaktangebote mit niedrigschwelligem Charakter

Zusätzlich wird mit Mitteln des Landes die „psychosoziale Begleitung“ substituierter Drogenabhängiger realisiert.

Weiterhin werden im Rahmen gesonderter Vereinbarungen die „ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum“, das „teilstationär betreute Wohnen“ und die „ambulante Rehabilitation“ angeboten.

Das o. g. Aufgabengebiet wurde auch im Jahr 2013 von einem gemischt geschlechtlich besetzten Team abgedeckt. Für die mit dem Kreis vereinbarten Arbeitsfelder entsprechend der o.g. Vereinbarung sowie den Bereich der psychosozialen Begleitung substituierter Drogenabhängiger standen vier Fachkräfte mit einem Stellenumfang von insg. 2,3 Vollzeitkräften, sowie eine anteilige Stelle im Verwaltungsbereich zur Verfügung. Weitere Fachkräfte waren im Bereich der ambulanten und teilstationären Betreuung tätig.

Entsprechend der Konzeption der ATS fand eine enge Kooperation mit anderen Einrichtungen des Suchthilfeverbundes Nordelbien statt. Zudem nahmen die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle externe regelmäßige Termine der Supervision zur fachlichen Unterstützung aber auch zur eigenen Psychohygiene wahr. Die notwendige fachliche Unterstützung im Bereich der Prävention wurde durch Fachkräfte der ATS und MultiplikatorInnen sichergestellt.

2.1.1. Prävention

Im Jahre 2013 fanden im Bereich Prävention beachtenswerte Veränderungen in der Zuständigkeit und Finanzierung statt, die sich durchaus positiv auf dieses Tätigkeitsfeld ausgewirkt haben. Nunmehr wird die suchtpreventive Aufgabe nicht mehr vom Kreis getragen, sondern obliegt den Städten in Entscheidung und Durchführung. Im Einzugsbereich der ATS konnten erfolgreiche Absprachen mit den Städten Fehmarn, Heiligenhafen und Oldenburg getroffen werden, die eine umfangreiche und zielgerichtete Suchtvorbeugung ermöglichen.

Mit der Stadt Oldenburg wurden verschiedene Maßnahmen abgesprochen, um einerseits vor allem Kinder und Jugendliche besser aufklären zu können und andererseits deren Zugang zur Suchtberatung zu erleichtern. Die bereits etablierten Klassen bezogenen Veranstaltungen an der Gemeinschaftsschule Wagrien wurden kontinuierlich fortgesetzt. Daneben findet seit 2013 eine wöchentliche Sprechzeit im Umfang von 2 Zeitstunden statt, die durch die Schüler rege genutzt wird. Insgesamt konnten bis Jahresende 31 Schüler beraten und teilweise mit wöchentlichen Gesprächen begleitet werden. Zum Thema Cannabis etablierten wir eine gesonderte Gruppe, die sich nachmittags regelmäßig in der Beratungsstelle zum kritischen Austausch zusammen fand. Dieses Angebot wird fortgesetzt werden und für alle Interessierte offen sein. Die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit wurde intensiviert und durch wiederkehrenden, gemeinsamen Austausch mit anderen Schulen im Stadtgebiet ausgeweitet. Um die Kontaktaufnahme für die Jugendlichen zu erleichtern, waren Mitarbeiter der ATS wöchentlich im Jugendtreff präsent.

Als Reaktion auf die veränderte Situation im Kreis entschloss sich die Berufsschule in Oldenburg auch für ihre Schüler ein weitreichendes Präventionsangebot einzurichten. Dort bieten wir nunmehr in Absprache mit der Schulleitung und Kooperation mit der Schulsozialarbeit Veranstaltungen für alle Klassen der verschiedenen Bereiche an und zugleich eine Sprechstunde. Diese halten wir derzeit in Oldenburg und der Außenstelle Neustadt einmal pro Monat vor und konnten auch hier positive Effekte verzeichnen. Angeregt durch die guten Erfahrungen in Oldenburg hat Ende des Jahres auch die Berufsschule in Eutin um Zusammenarbeit nachgesucht. In Oldenburg wird die vorbeugende Tätigkeit abgerundet durch die Unterstützung des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums bei ihrer jährlichen Suchtwoche und das unverändert stattfindende Angebot des „Suchtkäfigs“ für die JobB GmbH, das sich über Jahre auch an deren Standorten Lensahn und Eutin bewährt hat. Durch diese Angebote gelingt es in Oldenburg, die Mehrzahl der Schüler zu erreichen, die Auseinandersetzung mit Suchtfragen anzuregen und frühzeitig Beratung zu ermöglichen.

Außer der Reihe wurden auch von verschiedenen Firmen präventive und informierende Veranstaltungen nachgefragt und bedient. An der Wilhelm-Wisser-Schule in Eutin führten unsere Suchtpräventionsfachkräfte Veranstaltungen zum Thema Medien durch. Auch dieser Schule fallen die Schwierigkeiten der Schüler sowie deren Eltern im Umgang mit den neuen Medien auf. Die veränderten Technologien mit ihren Möglichkeiten an Freizeitgestaltung und der sozialen Kommunikation stellen in ihrer Komplexität und dem schnellen Wandel weiterhin eine besondere Suchtgefahr dar, die für die Nutzer wie auch für die Suchthilfe stets neue Herausforderungen bedeuten.

Am Standort Heiligenhafen besteht eine über die Jahre hinweg etablierte Zusammenarbeit mit der Regionalschule. Auch dort werden die Schüler über ihre gesamte Schulkarriere von der 5. über die 7. bis zur 9. Klasse begleitet. Die Themenschwerpunkte der jeweiligen Klassenstufen orientieren sich dabei an der aktuellen Lebenswelt und dem Entwicklungsstand der Schülerschaft und bauen aufeinander auf. Hierdurch werden ihnen Suchtentstehung u. mögliche Erscheinungsformen von Sucht mit Hinblick auf ihren eigenen Kenntnisstand und ihre persönlichen Erfahrungen vermittelt. Dies soll eine wirksame und selbstreflexive Auseinandersetzung fördern. Neu eingerichtet wurde eine Schulsprechstunde, die regelmäßig wöchentlich stattfindet und im Jahr 2013 insgesamt fünf- undzwanzig Mal genutzt wurde. Außerdem wurde ein Elternabend durchgeführt. Das differenzierte Angebot der Suchtprävention wird an der Regionalschule durch die Schulsozialarbeit unterstützt, die als ebenso festes Angebot an der Schule etabliert ist. Es besteht eine enge Kooperation, durch die Synergieeffekte für beide Hilfesysteme nutzbar werden. Dies gilt gleichermaßen für den Standort Fehmarn.

An der Inselschule Fehmarn wurde das Angebot der Suchtprävention im Jahr 2013 durch die eingangs erwähnten Veränderungen neu definiert und implementiert. Es galt zunächst, das Angebot sowohl in der Schülerschaft als auch im Lehrkollegium bekannt zu machen. Eine wöchentliche Schulsprechstunde von gut zwei Zeitstunden wurde eingerichtet und zunehmend genutzt. Insgesamt nahmen 41 Schüler/ Schülerinnen bis zum Jahresende diese Sprechstunde in Anspruch; vereinzelt fragten Eltern und Lehrkräfte in diesem Rahmen Beratung nach. Neben der Sorge um den Konsum der Eltern waren es der Internetgebrauch, der Wunsch nach Nikotinabstinenz, problematischer Alkoholkonsum und der Missbrauch von Cannabis, bei dem wir von Schülern/ Schülerinnen um Rat aufgesucht wurden. Außerdem wurden Präventionsveranstaltungen in Klassen realisiert.

Bei besonderen Problemlagen oder erhöhtem Bedarf war es uns an allen Standorten möglich, auch gesonderte Termine sowie Veranstaltungen anzubieten. Außerdem fanden suchtspezifische Fortbildungen für Lehrkräfte statt, um über aktuelle Suchtstoffe zu informieren und auch hier den Austausch anzuregen. Der enge Kontakt zu den Schulen gibt uns die Möglichkeit, auch in Zukunft veränderte Bedarfe zu erkennen und durch Veränderungen des Angebots flexibel auf diese reagieren zu können.

Nachgefragt wurde in 2013 auch das mit professioneller Unterstützung konzipierte Internetprojekt „Sehnsucht“, das sich vorrangig an Jugendliche wendet. Mit Plakataktionen und anderen Werbeträgern wurde auf die Internetseite www.wir-helfen-bei-sehnsucht.de hingewiesen, die den Jugendlichen Informationen zu den Suchtstoffen vermittelt und eine Kommunikationsmöglichkeit per E-mail anbietet.

2.1.2. Aufsuchende Hilfe

Der Arbeitsbereich der aufsuchenden Hilfe umfasst unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten, um Gefährdete im Sinne einer Frühintervention in ihren jeweiligen Lebensbereichen anzusprechen. Neben den niedrigschwelligen Kontaktangeboten zählen hierzu auch Hausbesuche und aufsuchende Aktivitäten in den Krankenhäusern AMEOS Krankenhausgesellschaft Heiligenhafen und Sana Kliniken Oldenburg und Fehmarn.

Das Projekt „Lotse“, das mit finanzieller Unterstützung der Aktion Mensch umgesetzt wurde, sah aufsuchende Arbeit in den regionalen Krankenhäusern vor. Bei Bedarf war die nachfolgende Einbindung in weiterführende Hilfemaßnahmen vorgesehen. Vorrangig fand die Erstansprache der Klientinnen durch die ATS-MitarbeiterInnen in der Klinik während einer laufenden mehrtägigen Entzugsbehandlung statt. Die Erstansprache kam dabei häufig auf Initiative des medizinischen Personals mit Einwilligung des / der Patienten/in zustande. Das Projekt lief zum 30.06.2012 über die Aktion Mensch aus. Da eine gute gewachsene Zusammenarbeit mit den im Nordkreis befindlichen Kliniken bestanden hat, wurde diese Form des Zuganges auf Menschen mit einer Suchtproblematik auch ohne Förderung in 2013 fortgesetzt. Mehrere dieser Personen konnten in einen qualifizierten Beratungsprozess in den Suchtberatungsstellen an den unterschiedlichen Standorten der ATS eingebunden werden.

Durch die Kooperationsvereinbarung mit dem Gesundheitsamt wurden darüber hinaus im Jahr 2013 insgesamt 16 Personen gezielt von uns aufgesucht, um über die Kontaktaufnahme den Zugang zum Hilfesystem zu ermöglichen.

Neben der Informationsvermittlung und Beratung gehört auch die Intervention bei Krisen zum Aufgabengebiet der aufsuchenden Hilfe. Das mit dem Kreis vereinbarte Verfahren bezüglich der Kontaktaufnahme hat sich als positiv herausgestellt und konnte durch eine weiterhin bestehende intensive Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen des Gesundheitsamtes effizient für die betroffenen Menschen gestaltet werden.

2.1.3. Beratung / Begleitung

Bei der Beratung geht es in erster Linie darum, bei den Betroffenen eine Krankheitseinsicht herzustellen, die die Grundlage für die Herstellung der Veränderungsmotivation und die Erarbeitung weiterer Hilfsmöglichkeiten darstellt. Dies kann die Vermittlung in eine Entgiftungsbehandlung, eine Entwöhnungstherapie, aber auch die Vermittlung in eine Substitutionsbehandlung sowie die Vermittlung in Selbsthilfegruppen sein. Begleitung meint eher die mittelfristige Unterstützung von Personen, die noch nicht in strukturierte Maßnahmen wie z. B. die ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum eingebunden werden können.

Von den 744 KlientInnen (einschließlich der Zuweisung durch das Gesundheitsamt und den in Substitutionsprogramme eingebundenen Personen) waren 684 Betroffene und 60 Angehörige. Von den Betroffenen wurden 25 Personen in eine stationäre, 20 Personen in eine ambulante Entwöhnungsbehandlung und 8 Personen in die Kombi Therapie vermittelt. 82 Personen traten eine stationäre Entgiftungsbehandlung an.

Einen weiteren Beratungszugang für Ratsuchende stellte auch im Jahr 2013 wieder das Internetprojekt „Virtuelle Beratungsstelle“ dar. Unter der Adresse www.suchtonline.de können sich Interessierte über das Thema Sucht informieren, Fragen zum eigenen Suchtmittelgebrauch stellen oder sich als Angehörige von den MitarbeiterInnen der ATS zu den ausgewiesenen Zeiten beraten lassen.

2.1.4. Kontaktangebote mit niedrigschwelligem Charakter

Zu den niedrigschwelligen Kontaktangeboten der ATS- Beratungsstelle gehörte das „Streetwork“, das an den unterschiedlichen Standorten im Versorgungsgebiet aufgrund der begrenzten personellen Ressourcen 2013 jedoch nur eingeschränkt vorgehalten werden konnte.

2.1.5. Psychosoziale Begleitung substituierter Drogenabhängiger

Die psychosoziale Begleitung ist Bestandteil der offiziellen Substitutionsprogramme durch die substituierenden Ärzte. Um die gesundheitliche und soziale Stabilisierung der Betreuten zu erreichen, ist neben einer qualifizierten medizinischen Versorgung eine psychosoziale Begleitung unerlässlich. Für die Substituierten stellen die mit der psychosozialen Begleitung und Betreuung beauftragten sozialpädagogischen Fachkräfte eine Anlaufstelle für Sorgen und Probleme dar, die auch für konkrete Hilfestellung im sozialen Bereich in Anspruch genommen wurden. Im Jahr 2013 waren insgesamt 29 KlientInnen in eine psychosoziale Begleitung eingebunden.

Einige Klienten haben den Ausstieg aus der Substitution geschafft, andere haben wir in weiterführende Maßnahmen vermitteln können.

2.1.6. Ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum

Im Jahre 2013 kam es im Vergleich zu 2012 zu einer erhöhten Nachfrage der Maßnahme „ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum“ nach den §§ 53/54 ff SGB XII. So wurden insgesamt 117 Personen in diese Maßnahme eingebunden. 34 Betreuungen wurden in 2013 beendet, während 83 Maßnahmen in 2014 fortgeführt werden.

Die Betroffenen wurden bei der Planung und dem Aufbau realistischer Perspektiven im persönlichen, sozialen und beruflichen Bereich unterstützt. In den regelmäßig stattfindenden Kontakten wurden neue Lösungswege für die verschiedenen Problemlagen aus den unterschiedlichen Lebensbereichen der Betroffenen erarbeitet und erprobt. Das Einüben und Vertiefen lebenspraktischer Fähigkeiten soll die/den Betroffene/n dazu befähigen, ihre/seine persönlichen Angelegenheiten selbstständig zu erledigen.

Die MitarbeiterInnen der ATS leisten Hilfestellung bei Behördengängen, Hilfen zur Wiedereingliederung in das Erwerbsleben, Unterstützung bei der Erarbeitung einer Alltagsstruktur sowie Hilfen bei der Freizeitgestaltung.

Die ambulante Betreuung schließt auch Krisenintervention sowie Rückfallbearbeitung mit ein. Im Jahr 2013 haben wieder mehr Menschen mit einer Mehrfachbeeinträchtigung (Komorbidität) die Maßnahme für sich in Anspruch genommen. Die ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum von Menschen mit einer Mehrfachbeeinträchtigung konnte nur durch den guten und engen Kontakt zum medizinischen Versorgungssystem ermöglicht werden.

2.1.7. Projekte

In dem im April 2012 gestartete und EU-geförderte Projekt aus dem Bereich Suchtprävention, das gemeinsam mit dänischen Partnern aus der Kommune Slagelse verwirklicht wird, wurde auch im Jahr 2013 intensiv weiter gearbeitet.

Dieses Projekt zur „Reduzierung des Rauschmittelkonsums in der Fehmarnbeltregion“ befasst sich mit den Auswirkungen sozialer Erwartungen bei SchülerInnen im Alter von 15-18 Jahren auf deren eigenen Suchtmittelkonsum und hat zum Ziel, einen innovativen Präventionsansatz zu entwickeln.

Es haben sich 4 Schulen im Kreis Ostholstein sowie 3 Schulen aus dem Kreis Plön zu der Teilnahme an dem Projekt bereit erklärt. Das Institut zur Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) sowie die Landesstelle für Suchtfragen (LSSH) sind als Kooperationspartner an der Realisierung des Projektes beteiligt.

Im Projekt wurde eine standardisierte Befragung aller SchülerInnen im Alter von 15-18 Jahren an den beteiligten Schulen durchgeführt. Die Befragung von der gesamten genannten Schülerschaft hat anonym stattgefunden und gibt Auskunft über die Vorstellung über das Konsumverhalten von Zigaretten, Alkohol, illegaler Drogen und Medikamenten Gleichaltriger; über den eigenen Konsum von Zigaretten, Alkohol, illegalen Drogen und Medikamenten sowie über den Umgang mit Internet, Glücksspielangeboten und Social Network.

Nach Auswertung der Befragungsergebnisse hat sich die Projektgruppe damit beschäftigt, eine innovative Präventionsmethode auf Basis der Methode der Sozialen Spiegelung und unter Berücksichtigung der Befragungsergebnisse zu entwickeln, die in den beteiligten Schulen zur Anwendung kommen und deren Wirksamkeit durch Kontrollgruppen wissenschaftlich untersucht werden wird.

Neben dem EU-Projekt mit dänischen Partnern beteiligt sich die ATS zudem an einem weiteren Projekt, dem TIPInetz Projekt. Der Kreis Ostholstein hat im Frühjahr 2013 mit Mitteln aus dem Sozialvertrag II des Landes Schleswig-Holstein mit drei Trägern der Suchtkrankenhilfe und der Hilfen für psychisch kranke Menschen ein Projekt zur Unterstützung der Kinder psychisch kranker und suchtkrank Menschen ins Leben gerufen. Die Projektgruppe setzt sich aus der Vorwerker Diakonie, der Brücke Ostholstein und der ATS Ostholstein zusammen.

Kinder aus Familien mit einem seelisch belasteten oder suchtblasteten Elternteil haben ein erhebliches Risiko, selbst eine Sucht oder psychische Störung zu entwickeln. TIPInetz bietet Zugänge zur Enttabuisierung der Erkrankungen, Fachberatung und Schulungen für beteiligte Institutionen und Berufsgruppen, anonymisierte Fallberatung, Vermittlung an etablierte Beratungsstellen, Vernetzung und Aufklärung, Bedarfsermittlung und Entwicklung passgenauer Hilfen sowie die Mobilisierung zusätzlicher Ressourcen zur Etablierung der Hilfen.

2.2. Daten und Aussagen zur KlientInnenstruktur

Die nachfolgenden Angaben zu Alter, Geschlecht, Wohnort, Erwerbstätigkeit, Vermittlungsinstanz und Suchtstoff/ Problembereiche erfolgen auf der Grundlage von 684 Betroffenen und 60 Angehörigen

2.2.1. Alter bei Erstkontakt

Alter	Betroffene N = 684			Angehörige N= 60		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	% Vorjahr
unter 19	37	5,4	7,4	1	1,7	4,1
19 bis 25 Jahre	47	6,9	7,0	1	1,7	12,2
26 bis 40 Jahre	177	25,9	22,6	8	13,2	30,6
41 bis 50 Jahre	221	32,3	30,6	24	40,0	28,6
51 bis 60 Jahre	150	21,9	24,1	13	21,7	14,3
über 60 Jahre	52	7,6	8,2	13	21,7	10,2

Bezüglich der Altersstruktur sind keine signifikanten Veränderungen zu beobachten.

2.2.2. Geschlecht

Geschlecht	Betroffene N= 684			Angehörige N= 60		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	% Vorjahr
Weiblich	188	27,5	30,4	41	68,3	91,8
Männlich	496	72,5	69,6	19	31,7	8,2

Hinsichtlich der Geschlechtsverteilung sind in 2013 keine relevanten Änderungen zu beobachten. Ergänzend sei anzumerken, dass bei den Angehörigen der Anteil der weiblichen Ratsuchenden weiterhin dominiert.

2.2.3. Wohnort der KlientInnen

Wohnort	Betroffene= 684			Angehörige= 60		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	% Vorjahr
Stadt Fehmarn	104	15,2	21,3	19	31,7	40,8
Heiligenhafen	110	16,1	21,9	6	10,0	28,5
Oldenburg in Holstein	95	13,9	19,4	8	13,3	12,3
Neustadt	109	15,9		13	21,7	
Gemeinden lt. Vereinbarung	38	5,5	12,3	2	3,3	12,3
Sonstiges Kreisgebiet	138	20,2	19,6	8	13,3	4,1
Außerhalb Kreisgebiet	90	13,2	5,5	4	6,7	2,0

Die Tabelle zeigt, dass die Beratungsangebote insbesondere von den Ortsansässigen an den vier Standorten in Fehmarn, Oldenburg, Neustadt und Heiligenhafen in Anspruch genommen werden. Auffallend ist der Anstieg der Ratsuchenden aus dem sonstigen Kreisgebiet. Mehrere Personen haben sich ganz bewusst für das Angebot der ATS entschieden und dafür auch längere Wege in Kauf genommen.

2.2.4. Erwerbstätigkeit

Beruf	Betroffene N= 684			Angehörige= 60		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	% Vorjahr
Auszubildender/ Schülerin/ Studentin	29	4,3	4,2	5	8,3	6,1
Arbeiter/in/Angestellte/r/ Beamter/Beamtin	226	33,0	34,4	15	25,0	22,5
Selbständige/r/ Freiberufliche/r	19	2,8	2,1			
Hausfrau/ Hausmann	13	1,9	1,7	2	3,3	2,0
RentnerIn	59	8,6	8,2	7	11,7	
Erwerbslos	338	49,4	49,4	31	51,7	69,4

Die obige Tabelle dokumentiert den Zusammenhang zwischen Suchterkrankung und Erwerbslosigkeit. Mit einem Anteil von fast 50 % stellen die Erwerbslosen unter den Ratsuchenden wie bereits auch schon in den vorigen Jahren den größten Anteil dar. Sie werden - wie auch schon im letzten Jahr von der ATS benannt - nur dann auf dem Arbeitsmarkt eine Chance haben, wenn es ihnen gelingt, ihre Suchtproblematik nachhaltig in den Griff zu bekommen. Positiv und erfreulich ist in diesem Zusammenhang anzumerken, dass mehrere der Ratsuchenden nach erfolgreicher stationärer Entwöhnungsbehandlung oder einer intensiven ambulanten Betreuung im eigenen Wohnraum beruflich wieder integriert werden konnten. Wie die MitarbeiterInnen der ATS positiv feststellen konnten, trug das Angebot und die erfolgreiche Teilnahme an einer ambulanten Rehabilitationsmaßnahme in etlichen Fällen zum Erhalt des Arbeitsplatzes bei.

2.2.5. Vermittlungsinstanz

Vermittlungsinstanz	Betroffene N= 684			Angehörige N= 60		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	% Vorjahr
Ohne Vermittlung	394	57,6	60,6	59	98,3	85,7
Arzt/ Krankenhaus	207	30,3	26,8	1	1,7	
Angehörige/ Freunde	27	3,9	3,8			4,1
Selbsthilfegruppe	3	0,4	0,4			
Gesundheitsamt	16	2,4	3,8			
Jobcenter	7	1,0	0,8			
Sonstige	30	4,4	3,8			10,2

Nach wie vor stellt das medizinische Versorgungssystem im Bereich der Betroffenen eine wichtige Vermittlungsinstanz dar. Kritisch anzumerken ist noch immer die geringe Anzahl von Zuweisungen aus dem Bereich der Jobcenter.

2.2.6. Suchtstoffe/ Problembereiche

Suchtstoffe/ Problembereiche	Betroffene N= 684			Angehörige N= 60		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	% Vorjahr
Alkohol	525	76,8	76,6	25	41,7	63,3
Medikamente	10	1,5	1,9	-		
Illegale Drogen	124	18,1	17,5	17	28,3	26,5
Sonstige Problembereiche (Essstörungen/ Spielen/Nikotin)	25	3,6	4,0	18	30,0	10,2

Hinsichtlich der Suchtstoffe und Problembereiche ragt die Anzahl der KlientInnen mit einer Alkoholproblematik erneut heraus. Dies entspricht auch der gesellschaftlichen Relevanz der einzelnen Suchtstoffe.

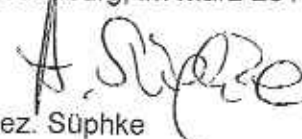
3. Ausblick auf das Jahr 2014

Mit der Neustrukturierung der ambulanten Suchthilfe im Kreis in zwei Bezirke und die Vergabe der Aufgaben an freie Träger hat die Kreisverwaltung die Weichen für den Zeitraum von 2013 bis 2017 gestellt. Wir freuen uns, dass der Landesverein in Kooperation mit dem Kirchenkreis Ostholstein für den Bezirk Nord den Zuschlag erhalten hat und wir die erfolgreiche Arbeit der vergangenen Jahre fortsetzen können.

Da die aus den vertraglichen Rahmenbedingungen für die Präventionsangebote resultierenden Neuerungen in 2013 erfolgreich umgesetzt werden konnten, streben wir für 2014 eine Ausweitung auf weitere Schulen und Institutionen an.

Darüber hinaus wird die ATS weiterhin Angebote der Beratung, Betreuung und Rehabilitation im Nordteil des Kreises bedarfsorientiert realisieren und dabei eng mit der Suchtberatungsstelle des Kirchenkreises in Neustadt aber auch mit den MitarbeiterInnen des Gesundheitsamtes sowie weiteren Kooperationspartnern zusammenarbeiten. Dies schließt auch die aktive Mitarbeit bei der weiteren strukturellen Ausgestaltung der ambulanten Suchthilfe im Kreis mit ein.

Oldenburg, im März 2014


gez. Süphke

2013 im Spiegel der Presse

ATS: „Suchthilfe ist immer Teamarbeit“

Jahresbericht der ambulanten und teilstationären Suchthilfe / Schulsprechstunden ergänzen Angebot

Von Wolfgang Behrends

OSTHOLSTEIN • Mit einiger Zufriedenheit blickt die Ambulante und teilstationäre Suchthilfe (ATS) im Nordkreis auf die Entwicklung der letzten Jahre zurück. Insbesondere der Ausbau der Oldenburger Beratungsstelle von ursprünglich zwei auf nun neun Mitarbeiter habe erheblich dazu beigetragen, den Bedarf in der Region abzudecken, berichten Elke Hermans und Annika Sühpké vom ATS-Team Ostholstein-Nord.

„Suchthilfe ist immer Teamarbeit“, betont Hermans, daher könne man

mend zu einer festen Institution im Nordkreis, zieht Elke Hermans eine positive Zwischenbilanz. Auch der Umzug der Fehmarnener Außenstelle in die Klaus-Groth-Straße sei ein Fortschritt, denn hier sei der Eingang nicht mehr so leicht einzusehen, die Anonymität steige und die Hemmschwelle zur Kontaktaufnahme sinke, freut sich Hermans.

Alkoholprobleme machen drei Viertel der Fälle aus

Größter „Anlass“ Sucht-



Elke Hermans (l.) und Annika Sühpké stellen den Tätigkeitsbericht der ATS im Nordkreis vor, insbesondere an den Schulen haben die Suchtberater ihr Angebot aufgestockt. • Foto: Behrends

berichtet Hermans.

Seit Februar ergänzen Schulsprechstunden das ATS-Angebot. In der I. genhäfener Waderschule und der Inselchule auf Fehmarn stehen Suchtberater einmal wöchentlich als Ansprechpartner für die Jugendlichen bereit. Hier seien es vor allem Probleme mit Cannabis, aber auch im Umgang mit dem Internet und sozialen Netzwerken, hier angesprochen wird. Der „große Run“ auf Schulberatung bleibe allerdings noch aus, räumt Hermans ein – die Sprechstunden müssten sich erst etablieren.

Auf die junge Bevölkerung des Nordkreises

Alkohol bleibt im Kreisnorden die Volksdroge Nummer eins

bei der Suchthilfe der ATS ist die Zahl der Klienten auf Fehmarn sowie in Heiligenhafen und Oldenburg drastisch gestiegen. Zunehmend sind Jugendliche betroffen.

Von Ulf J. Schwane

Fehmarn/Oldenburg – Die Zahlen blieben konstant. 123 Klienten aus dem Kreisnorden wurden im vergangenen Jahr die Suchtberatung der Ambulanten und teilstationären Suchthilfe (ATS) in Heiligenhafen, Oldenburg und Fehmarn anvertraut. Gegenüber dem Vorjahr ist das ein deutlicher Anstieg.

Progenom-Numerus-Verhältnis und bleibt in Ostholstein der Alkohol die Nummer eins, aber nicht nur. Vor allem Erwachsene sind auch zunehmend betroffen. Die Suchtberatung wurde verstärkt von Jugendlichen genutzt. Auf Fehmarn und in Heiligenhafen sind drei Dutzend Veranothemen im vergangenen Jahr als Kinder und Jugendliche, aber auch in Oldenburg die Anzahl der Klienten

Oldenburg – Die Zahlen blieben konstant. 123 Klienten aus dem Kreisnorden wurden im vergangenen Jahr die Suchtberatung der Ambulanten und teilstationären Suchthilfe (ATS) in Heiligenhafen, Oldenburg und Fehmarn anvertraut.

Oldenburg – Die Zahlen blieben konstant. 123 Klienten aus dem Kreisnorden wurden im vergangenen Jahr die Suchtberatung der Ambulanten und teilstationären Suchthilfe (ATS) in Heiligenhafen, Oldenburg und Fehmarn anvertraut.



Das ist ATS

Die meisten Klienten kommen aus Heiligenhafen (104), Oldenburg (101) und Fehmarn (93). Aus den Nachbarregionen sind 55 Klienten im vergangenen Jahr in die Suchtberatung gekommen. Die meisten sind Jugendliche, aber auch Erwachsene sind betroffen. Die Suchtberatung wird zunehmend von Jugendlichen genutzt.

Gemeinsam gegen die Sucht

Kriminalpräventiver Rat Oldenburg ist aktiv im schulischen Bereich



Geschäftsmann stellen das Präkoll vor (v. l.) Lukas Reichert, Jörg Söhn, Wilko Steinhilber, Philipp Wiedenknecht. Die Schülern und Mitarbeiter der Suchtberatung

Der Präkoll ist ein Präventionsrat, der sich für die Prävention von Sucht in Schulen einsetzt. Er besteht aus Vertretern der Suchtberatung, der Polizei, der Jugendämter und der Schulen. Der Präkoll arbeitet eng mit den Schulen zusammen, um die Schüler vor Sucht zu schützen.

Hoher Suchtberatungsbedarf

Ambulante Suchthilfe der ATS ist im Norden des Kreises tätig

Oldenburg (pas). „Es gibt einen hohen Bedarf an Suchtberatung, und wir reagieren auf die Anforderungen“, das erklären Annika Sühpké und Elke Hermans von der Ambulanten und teilstationären Suchthilfe (ATS). Ihre Institution ist im Norden des Kreises Ostholstein aktiv mit den Schwerpunkten Fehmarn, Heiligenhafen und Oldenburg. Um der Situation gerecht zu werden, sind im Bereich Fehmarn/Heiligenhafen fünf Mitarbeiter und im Bereich Oldenburg neun Mitarbeiter tätig.

„Im Arbeitsfeld Beratung/Rehabilitation suchen im Berichtszeitraum 2012 insgesamt 523 Klienten die Beratungsstellen auf Fehmarn und in Oldenburg sowie die Außensprechzeit in Heiligenhafen zu persönlichen Gesprächen auf“, heißt es im nun vorgelegten Bericht für das vergangene Jahr. Wie die Statistik ausweist, sind die meisten Klienten ortsnah. Allerdings ist ein Anstieg der Ratschenden aus dem sonstigen Kreisgebiet zu verzeichnen. Auffallend ist die Zusammenhang zwischen einer Suchterkrankung und einer Erwerbslosigkeit. „Mit einem Anteil von fast 50 Prozent stellen die Erwerbslosen unter den Ratschenden den größten Anteil dar“, wird im Jahresbericht dargestellt. Der Alkohol ist nach wie vor der Suchtstoff Nummer Eins. Immerhin ist ein leichter Rückgang auf 76,6 Prozent festzustellen, Angestiegen auf 17,5 Prozent sind hingegen die illegalen Drogen.

Auch im laufenden Jahr wird die ATS Angebote der Prävention, Beratung und Rehabilitation im Nordteil des Kreises anbieten und dabei eng mit der Suchtberatungsstelle des Kreisnordkreises in Neustadt, aber auch mit den Mitarbeitern des Gesundheitsamtes sowie weiteren Kooperationspartnern zusammenarbeiten. Dabei wird ebenfalls eine enge Zusammenarbeit mit den Schulen gepflegt. So finden Schulsprechstunden in der Regionalschule Heiligenhafen, der Inselchule Fehmarn und der Wagrischule Oldenburg statt.

Auf Fehmarn befindet sich die ATS mittenwelle in der Klaus-Groth-Straße 1 (04371/501990), in Oldenburg ist die ATS im Mühlentempel 5 unter der Nummer 04361/494357 zu erreichen.



Den Tätigkeitsbericht der ATS stellten Annika Sühpké (l.) und Elke Hermans vor. Foto: pas